

St. Phatiel

6. Dezember 6. n. Chor

Wir alle kennen die Legende vom heiligen Christophorus, der als geringer Knecht dem höchsten Herrn dienen wollte. Alle Herren der Welt und selbst der Teufel hatten einen höheren Herrn über sich, und so zeigte ihm ein Einsiedler endlich Gott, den Herrn aller, und lehrte ihn das Dienen um Gotteslohn. Und als er eines Tages das kleine Jesuskind über den Fluß trug und er unter dieser Last zu versinken meinte, sagte das Göttliche Kind: „Muß Ich denn nicht schwer sein, da Ich die ganze Welt zu tragen habe?“

An dieser Legende denken wir, wenn wir heute den Fürbitter dieses Tages betrachten, St. Phatiel, den Stillen Fürsten, den Engel der dienenden Barmherzigkeit. Er trägt, obwohl Fürst, die weiße Knechtsbinde über seiner Stirne zum Zeichen, daß er dienen will. Er hat in der einen Hand einen Krug, aber auf der anderen Schulter trägt er unseren Herrn Jesus Christus Selbst.

Diese Symbolik soll uns an das Wort des Herrn erinnern: „Was ihr einem dieser Geringsten getan, das habt ihr Mir getan!“ Auch dieser Engel ist für alle da, ob reich oder arm, ob Sünder oder Gottverbundener. Denn vor Gott sind wir alle gleich gering.

Aber der Engel erinnert auch an den heiligen Bischof Nikolaus, den die heilige Kirche heute feiert. St. Phatiel ist Ecksäule in seinem Chor, so wie jeder Bischof Ecksäule ist in der heiligen Kirche. St. Nikolaus war eine starke, unerschütterliche Ecksäule in seiner Zeit, als noch die grausamen Verfolgungen eines Diocletian und Maximian die junge Kirche bedrängten. Mit ruhiger, sicherer Hand führte der Bischof seine Diözese Lycien durch die Ungewitter dieser Zeit, und der Legende nach war er nicht nur ein Engel der dienenden Barmherzigkeit, der überall half, wo Not war, sondern in der Kraft Gottes erweckte er auch Tote, wehrte Seestürme ab und brachte in wunderbaren Erscheinungen die Mächtigen der Welt zu Buße und Umkehr.

Das wollen wir uns heute von allen diesen drei Großen merken, von St. Christophorus, von St. Nikolaus und besonders von St. Phatiel: Das barmherzige, ja freudige Dienen auch in der kleinen, unscheinbaren Alltagsarbeit, das Einspringen überall dort, wo Not ist, das Freudemachen den Armen, den Kranken, den Alten, den Einsamen und den Kindern. Gerne wollen wir nicht nur das Kind, also das Liebenswerte im Leben, auf uns nehmen, sondern auch das Kreuz mit dem Schmerzensmann, der Sich unsertwegen bis zum Ärmsten, zum Knecht aller Menschen machte („Ich bin geworden wie einer, der dient ...“) und Der uns alle auf Seine Schulter genommen hat, um uns heimzutragen an andere, an bessere Ufer der ewigen Seligkeit.

Gebet: Herr, laß uns nimmer vergessen, daß die dienende Barmherzigkeit um Deinetwillen eine Welt zu tragen imstande ist! Gib uns die Gnade, freudig zu dienen und in jedem unserer Mitmenschen Dich zu sehen, als Kind oder als Mühseligen, als durch die Sünden der Menschen geketteten Schmerzensmann. Wir wollen Dich tragen, wir wollen Dich grüßen, wir wollen Dir dienen, wo immer Du uns begegnest, damit wir Dich mit unseren heiligen Engeln wieder sehen können in der Herrlichkeit Deines Vaters. Amen.

+ + +